

EXPOSITION

LA RÉCONCILIATION
ET L'AMITIÉ
FRANCO-ALLEMANDES :

UNE **PAIX**
RÉUSSIE



Réalisation : ©Éditions Sépia • Tél. 01 43 97 22 14 • Fax : 01 43 97 32 62 • Site : editions-sepia.com • Mail : sepia@editions-sepia.com
Conception rédactionnelle : Didier Rousselet • Traduction et adaptation : Simon Leclerc • Graphisme : Patrick Le Masurier

Von weitem: große Ähnlichkeiten

Frankreich und Deutschland sind zwei benachbarte Länder, derselben Landmasse. Beide liegen in einer gemäßigten Klimazone und betreiben in vergleichbarer Weise Landwirtschaft, Industrie und Handel. Ihre Landschaften und Städte ähneln einander. Auf derselben Stufe stehen sie auch bei Lebensstandard, Lebensqualität und Lebenserwartung. Die Lebensweisen der Deutschen und Franzosen vereinheitlichen sich immer mehr.

Als Industriestaaten, Einwanderungsländer und Wirtschaftsmächte sind Deutschland und Frankreich zwei wichtige Kräfte eines sich friedlich vereinigenden Kontinents.



Von nahem: kleine Unterschiede

Klima: Frankreich hat ein eher maritimes, Deutschland – bei fehlendem Mittelmeerklima – ein eher kontinentales Klima.

Landschaft: In Deutschland gibt es Hochgebirge nur als schmales Band im Süden, während diese Landschaftsform in Frankreich mehr Raum einnimmt.

Wirtschaft: Deutschland ist eine stärkere Industriemacht; Frankreich hat eine stärkere Landwirtschaft.

Besiedelung: Deutschland ist dichter besiedelt und verstädterter als Frankreich.

Gestern...

„Diese Freunde, die sich nicht kennen.“

Laetitia Darmon im Gespräch mit Claire Demerisy vom Studienkomitee für deutsch-französische Beziehungen, Cerfa (Comité d'études des relations franco-allemandes).

ZWEI VERWANDTE UND DOCH SEHR UNTERSCHIEDLICHE LÄNDER

Die romanischen und germanischen Sprachgrenzen entsprechen nicht den Ländergrenzen. Dies kann man am Beispiel von Frankreich, Belgien, Luxemburg, Italien und der Schweiz sehen.



Die verbreitetsten Sprachgruppen sind:



Statue Martin Luthers in Wittenberg.

Und vor allen Dingen: einige historisch gewachsene, deutliche Unterschiede

Die Sprache

Deutsch ist eine westgermanische, Französisch eine romanische Sprache. Zwar gehörten die Franken zu den Germanen, aber die westlichen Stämme, die auf dem nördlichen Landesteil des heutigen Frankreichs lebten, wurden romanisiert.

Das religiöse Erbe

Frankreich ist mehrheitlich durch den Katholizismus geprägt. Die christliche Tradition in Deutschland ist durch die lutherische Reformation geteilt. Insgesamt gibt es ebenso viele Katholiken wie Protestanten.

Der Staatsaufbau

Frankreich ist ein zentralisierter Staat, Deutschland ein föderalistischer Bundesstaat. Das französische Staatsgebiet ist langsam um das Königreich herum angewachsen. Das deutsche Territorium war sehr lange Zeit unzusammenhängend über einen großen Teil Europas verteilt.



Die französischen „régions“ haben angesichts der übermächtigen Hauptstadt Paris nur eine geringe Bedeutung. Die deutschen „Länder“ sind hingegen autonome „Staaten“.

„Wir können in der Zeit von den ersten Konfrontationen zwischen Karl V. und Franz I. bis zum Zweiten Weltkrieg 23 kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich zählen, wovon die große Mehrzahl auf deutschem Boden stattfand.“

Joseph Rovani, Histoire de l'Allemagne.

Gemeinsame Ursprünge

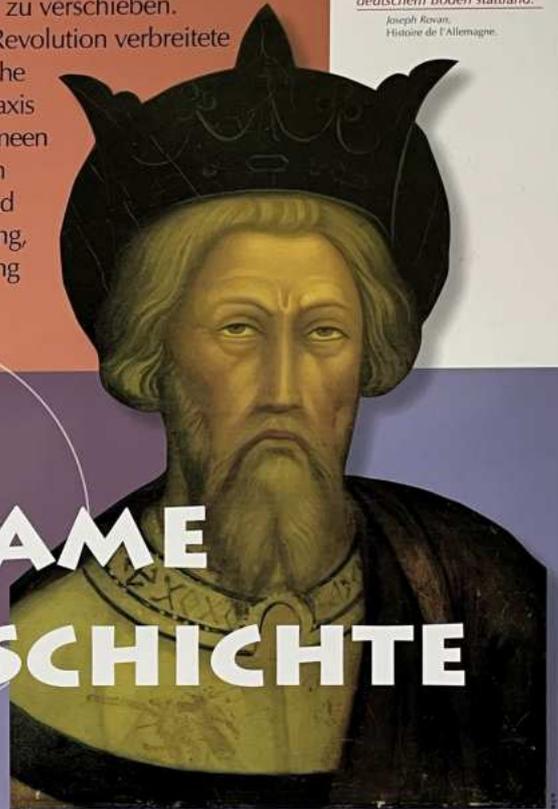
Im 8. Jahrhundert wurden die fränkischen Königreiche von den Karolingern vereinigt. Dieses riesige Reich, über das Karl der Große regierte, hatte bis zur Reichsteilung von Verdun im Jahre 843 Bestand. In dieser Teilung kann man den Geburtsakt Frankreichs und Deutschlands sehen.



Die drei Söhne Ludwigs des Frommen teilen das Reich. Das Königreich Lothars hatte nur kurze Zeit Bestand und wurde zum Ort zahlreicher Auseinandersetzungen.

Frankreich erdrückt Deutschland

Während des 16. und 18. Jahrhunderts, insbesondere unter Richelieu und Ludwig XIV., nutzt das Königreich Frankreich die Streitigkeiten unter den Herrscherfamilien und die konfessionelle Spaltung in Deutschland aus, um seine Grenze immer weiter nach Osten zu verschieben. Nach der Französischen Revolution verbreitete sich durch die napoleonische Besatzung, die Anwerbepaxis für die napoleonischen Armeen und den aufgezwungenen Rheinbund in Deutschland ein Gefühl der Demütigung, das die Nationalbewegung stark machte.



Der fränkische Herrscher Karl der Große hatte eine germanische Muttersprache, bewunderte aber das Lateinische.

EINE GEMEINSAME UNRUHIGE GESCHICHTE



„Natürliche Grenze“

Die Idee vom Rhein als „natürliche Grenze“, wurde vom preußischen Politiker Anarchasis Cloots und den „Patrioten“ entwickelt und von der Revolution aufgenommen: „Frankreichs Grenzen werden von der Natur gezogen. Wir werden sie an ihren vier Endpunkten erreichen: dem Meer, dem Rhein, den Alpen und den Pyrenäen. An diesen Markierungen soll unsere Republik enden.“ Danton vor dem Nationalkonvent am 13. Januar 1793

„Erbfeinde“

Man hat Deutsche und Franzosen oft als „Erbfeinde“ bezeichnet. Im Zeitraum vom Hundertjährigen Krieg (14. Jh.) bis zur Rivalität in der Kolonialzeit im 19. Jahrhundert bezeichneten sich mit diesem Ausdruck jedoch Engländer und Franzosen. Erst die Entente cordiale setzte diesem Antagonismus ein Ende, wegen des Aufstiegs einer neuen Macht... Deutschland.



Zwei sich mischende Völker

Trotz aller Feindseligkeiten zwischen den Ländern haben sich Menschen immer wieder ins Nachbarland geflüchtet. Wie beispielsweise die Hugenotten (französische Protestanten), die von Louis XIV. nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes aus dem Land gejagt wurden. Sie wurden vom Großen Kurfürsten von Preußen und anderen deutschen Fürsten aufgenommen. Umgekehrt haben sich Mitte des 19. Jahrhunderts viele politische Aktivisten, Künstler und Intellektuelle in Paris niedergelassen, um vor Unterdrückung und Verfolgung, denen sie in vielen deutschen Staaten ausgesetzt waren, zu fliehen.



Der Französische Dom, auf dem Berliner Gendarmenmarkt, symmetrisch zum Deutschen Dom gebaut, erinnert daran, dass zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein Viertel der Bevölkerung Berlins Hugenotten waren.



Heinrich Heine verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Paris, wo er auf Französisch politische Schriften verfasste.

Es beginnt 1870 mit der Emser Depesche

In einem Telegramm an Bismarck berichtet aus Bad Ems König Wilhelm I. über seine Gespräche mit dem französischen Botschafter bezüglich der spanischen Thronfolge. Bismarck veröffentlichte diese „Emser Depesche“ in stark verkürzter Form und stellte damit die französische Regierung mit ihren überzogenen Forderungen bloß. Am 13. Juli 1870 erklärte Émile Ollivier, Premierminister unter Napoléon III., „leichten Herzens“ Preußen den Krieg.



Bismarck (1815-1998), Ministerpräsident von König Wilhelm I. von Preußen, benutzte Krieg gegen Dänemark 1864, Österreich 1866 und Frankreich 1870 als Mittel, um die deutschen Staaten unter der Führung Preußens zu einen und das Deutsche Reich zu gründen.

1871 muss die gerade gegründete III. Republik einen beschämenden Friedensvertrag akzeptieren, der für Frankreich hohe Reparationszahlungen und den Verlust des Elsaß und der Hälfte Lothringens festschreibt.



Gestern...

Europa gleicht einem gigantischen Menschenschlachthaus. [...] Die wildeste Barbarei feiert heute ihren Triumph über alles, was bis jetzt den Stolz der Menschheit ausmachte.

Zimmerwaller Manifest, 1915

DREI KRIEGE IN 75 JAHREN, DIE IMMER ZERSTÖRERISCHER WURDEN



Karte der Westfront von 1914 bis 1918.

Auf französischem Boden stehen sich vier Jahre lang in erfolglosen und umso blutigeren Offensiven deutsche und französische Soldaten gegenüber.

Die deutsch-französische Rivalität, die schon zu einem nicht geringen Teil den Deutsch-Französischen Krieg von 1870 mitverschuldete, hat auch zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs, an dem alle Großmächte eine Mitverantwortung tragen, beigetragen.



Der Bewegungskrieg blieb in den Schützengräben stecken, der Stellungskrieg dauerte bis 1918.



Schlangestehen vor einem Geschäft. Die meisten Franzosen versuchten einfach die deutsche Besatzung (1940-1944) zu überleben. Sie gehören weder dem Widerstand an, noch machen sie mit den Nazis gemeinsame Sache.



Der Handschlag von Montoire, 20. Oktober 1940. Der französische Staatsoberhaupt des unbesetzten Frankreichs, Marschall Pétain, ein Nationalheld des Ersten Weltkriegs, nimmt die Kollaboration mit Hitler auf.

1945, das Ende:

Deutschland am Boden, Frankreich in der zweiten Reihe. Nazi-Deutschland unterzeichnet am 7. Mai in Reims und am 8. Mai in Berlin die bedingungslose Kapitulation in Anwesenheit amerikanischer und sowjetischer Befehlshaber. Der französische Vertreter hat nur Beobachtungsstatus.

Zwei gegeneinander aufgewiegelte Völker

In Schulen und Vereinen, mittels Liedern oder der Presse, mit Denkmälern, Manifesten oder politischen Reden: nationalistische Ideen greifen um sich und bestimmen die öffentliche Meinung. Das Sinnen nach Vergeltung, das die Franzosen vor 1914 beseelte, ergriff die Deutschen nach 1918. Die Propaganda diabolisiert in Kriegszeiten den Gegner.

„Wir sind zu wilden Bestien geworden [...] Die Wut, die uns antreibt, ist grenzenlos; wir können nur zerstören und töten, um uns zu retten... um uns zu retten und zu rächen.“

E.M. Remarque
Im Westen nichts Neues

In Frankreich will der Grundschullehrer, der „schwarze Husar der Republik“, aus seinen Schülern freie Männer machen, lehrt ihnen aber auch Heimatliebe. Wie in Deutschland manipuliert die Schule die Jugend, um sie auf den Krieg vorzubereiten.



Les visiteurs allemands veulent de leurs tranchées. Sur un de nos torseaux pour en forcer l'accès, Mammans' et abrupailla', prodigués à l'excess, fléchaient sur une colline ou lagubres joubéles.



Am Vorabend des Ersten Weltkriegs wird 1913 in Leipzig ein großes Denkmal eingeweiht, das an die Völkerschlacht 1813 (Entscheidungsschlacht der Befreiungskriege gegen die napoleonischen Armeen) erinnert.

DIE GEPFLEGTE FEINDSCHAFT

Wenn sich die Niederlage nur mit Verrat erklären lässt

Verrat – die französische Version?

Mit der Übergabe von Sedan durch Napoleon III. und Metz durch Marschall Bazaine wird das Oberkommando im Deutsch-Französischen Krieg beschuldigt, den Sieg dem Feind geschenkt zu haben. Die Pariser Bevölkerung, die diese Niederlage nicht akzeptieren wollte, erhob sich und bildete die Pariser Kommune. Die Aufstandsbewegung wird in der blutigen Maiwoche (22.-28. Mai 1971) von der gerade ausgerufenen 3. Republik brutal niedergeschlagen.

Verrat – die deutsche Version?

Zwar ist sich die Oberste Heeresleitung darüber klar, dass der Sieg nicht mehr möglich ist, doch die Aufstände der Revolutionäre zwingen den Kaiser am 9. November 1918 abzudanken und führen so zum Ende des Kriegs. Deutschland wird ein diktierter Frieden auferlegt. Diese Demütigung begünstigt die Bildung radikalnationalistischer Splittergruppen und den Hass auf die „vaterlandslosen“ Linken, die die Armee „von hinten erdolcht“ hätten.



Zwei entscheidende Momente der Geschichte im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles.



Die Symbolik der Orte oder: der Austausch von Demütigungen

Im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles wird 1871 Wilhelm I. zum deutschen Kaiser proklamiert.

Nach dem Ersten Weltkrieg musste im selben Spiegelsaal 1919 das deutsche Kaiserreich den Friedensvertrag „Versailler Vertrag“, unterschreiben.

In einem Salonwagen wurde am 11. November 1918 im Wald von Compiègne der Waffenstillstandsvertrag, der die Niederlage Deutschlands manifestierte, unterzeichnet.

Im selben Salonwagen wurde der Waffenstillstand vom 22. Juni 1940, der den Zusammenbruch und die Teilung Frankreichs bedeutete, unterzeichnet.



Einige Kriegerdenkmäler verdammten den Krieg. Beispielsweise das Denkmal in Strümpfelbach (in der Nähe von Stuttgart) mit der Inschrift „Nie wieder Krieg“ oder jenes im französischen Compiègne (Département Creuse), auf dem steht „Verdammt sei der Krieg“.

Und dennoch...

haben Intellektuelle und Künstler beider Länder nie aufgehört miteinander zu verkehren und sich zu achten.

In den Schützengräben der Jahre 1914-1918 fanden Verbrüderungsszenen zwischen Soldaten statt, die es satt hatten, „Kanonenfutter“ zu sein.

Nach dem Ersten Weltkrieg, von dem man sich gewünscht hätte, er wäre der letzte der letzten Kriege gewesen, formierte sich eine starke pazifistische Strömung.

In den 20er Jahren arbeiteten der französische und der deutsche Außenminister, Aristide Briand und Gustav Stresemann, an der Versöhnung der beiden Länder. Frankreich übernimmt die Schirmherrschaft über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.



Ein Plakat, das von den Nazis 1944 in Frankreich verbreitet wurde und die „Verbrechen“ der vom Armentier Manouchian geleiteten Widerstandsgruppe anprangert.

Ein schwieriger Wiederaufbau

1945 endete der verheerendste Krieg der Menschheitsgeschichte. Die Welt erfährt von der ganzen Dimension der von den Nazis begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Das Ausmaß an menschlichen und materiellen Verlusten, am politischen und moralischen Zusammenbruch machen Deutschland zu schaffen. Hinzu kommen die Besetzung und Teilung des Landes sowie die Blicke der anderen Nationen, die Deutschland auf sich zieht.

Aber auch in Frankreich sind die Zerstörungen beachtlich und das Vichy-Regime war Komplize des Schlimmsten. Des Weiteren ist das Land durch die Konflikte, die mit den Kolonien auftauchen, geschwächt.

Beide Nationen, die eine besiegt, die andere in den Rang des Siegers erhoben, knien sich in die gleiche Aufgabe: den Wiederaufbau.

Vom Misstrauen in der unmittelbaren Nachkriegszeit...

Nach drei Kriegen und Jahren der Besetzung ist Frankreich auf der Hut und bevorzugt ein schwaches, dezentrales, geteiltes Deutschland.

Durch den Kalten Krieg ist Frankreich jedoch gezwungen, sich den Positionen der USA und Großbritanniens anzuschließen, die sich an der Grenze zum kommunistischen Ostblock ein starkes Westdeutschland wünschten. Um die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten, versucht der französische Außenminister Robert Schumann nicht gegen Deutschland, sondern mit ihm als Partner zu arbeiten.

Heute...

Wir glauben, dass die Zeit nahe ist, in der sich Deutschland und Frankreich die Hand geben werden, um die Heilige Allianz der Völker zu gründen...

Le Globe, 25.12.1813 (Französische Zeitschrift)



Deutschland wurde zunächst in vier Besatzungszonen aufgeteilt, aus denen 1949 zwei Staaten hervorgingen: im Westen die Bundesrepublik Deutschland, im Osten die Deutsche Demokratische Republik.

EINE EINZIGARTIGE VERSÖHNUNG

... zur Zusammenarbeit der 50er Jahre

Die Annäherung geschieht durch die Wirtschaft. 1951 vereinigt die Montanunion (EGKS, Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl) die Schwerindustrie Frankreichs, der Bundesrepublik, der Beneluxländer und Italiens.

Dieselben Länder gründen 1957 mit den Römischen Verträgen die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG. So wird aus der deutsch-französischen Annäherung der Motor des sich vereinigenden Europas. Die engen persönlichen Beziehungen zwischen Kanzler Konrad Adenauer und dem französischen Präsidenten Charles de Gaulle führten am 22. Januar 1963 zur Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags (Elysée-Vertrag).



Robert Schuman (1886-1963), gebürtiger Deutscher mit luxemburgisch-lothringischer Abstammung war französischer Politiker und einer der Gründerväter der Europäischen Union.



Plakat aus dem Jahr 1945, das einen vergeblich ausgestoßenen Schrei am Ende des vorausgegangenen Kriegs wiederaufnimmt: „Nie wieder so etwas!“



Die meisten deutschen Städte und auch eine gewisse Zahl französischer Städte waren 1945 nichts weiter als Ruinen. Beton-Architektur und Reißbrett-Städtebau charakterisieren den Wiederaufbau.

Charles de Gaulle (1890-1970), französischer Politiker, rief am 18. Juni 1940 von London aus die Franzosen zum Widerstand auf. Zunächst Übergangsregierungschef nach der Befreiung Frankreichs, wurde er von 1958 bis 1969 französischer Staatspräsident.



Konrad Adenauer (1876-1967), deutscher Politiker, Oberbürgermeister von Köln, baute die CDU in der britischen Besatzungszone mit auf. Er war von 1949 bis 1963 deutscher Bundeskanzler.

Dank der Freundschaft, die parteiübergreifend deutsche Kanzler und französische Präsidenten miteinander verband, haben sich die deutsch-französischen Beziehungen zusehends vertieft.

1958-1963

Charles de Gaulle, rechter französischer Staatspräsident, Gründervater der gaullistischen Parteien.

Konrad Adenauer, christdemokratischer deutscher Bundeskanzler.

Die beiden Staatsmänner haben ohne Unterlass für die deutsch-französische Annäherung gearbeitet.

1974-1981

Valéry Giscard d'Estaing, liberaler französischer Staatspräsident.

Helmut Schmidt, sozialdemokratischer deutscher Bundeskanzler.

Belebten die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft durch Einführung der direkten Wahl des Europarates in den Mitgliedsstaaten, durch die Bildung des Europäischen Rates der Staats- und Regierungschefs und durch das Initiieren des Europäischen Währungssystems.

Heute...

Wir haben uns versöhnt, wir haben uns verstanden, wir sind Freunde geworden."

Helmut Kohl und François Mitterrand am 22. September 1984 in Verdun.



Der französische Staatspräsident Charles de Gaulle und der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer unterzeichnen den Freundschaftsvertrag im Elysée-Palast am 22. Januar 1963.

DAS DEUTSCH-FRANZÖSISCHE TANDEM

1982-1995

François Mitterrand, sozialistischer französischer Staatspräsident.

Helmut Kohl, christdemokratischer deutscher Bundeskanzler.

Gründeten die deutsch-französische Brigade und damit den Anfang des Eurokorps. Nach der deutschen Vereinigung bemühten sich beide, den Aufbau des politischen Europas zu beschleunigen, was 1992 zum Vertrag von Maastricht (Vertrag über die Europäische Union) führte.

1998-2005

Jacques Chirac, gaullistischer französischer Staatspräsident.

Gerhard Schröder, sozialdemokratischer deutscher Bundeskanzler

2003 bezogen beide eine gemeinsame Position gegen die militärische Intervention der USA im Irak.

2007-...

Nicolas Sarkozy, gaullistischer französischer Staatspräsident.

Angela Merkel, christdemokratische deutsche Kanzlerin.



Der französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing bei einer Unterredung mit dem deutschen Kanzler Helmut Schmidt.

Eine symbolische Vollmacht

Am 17. Oktober 2003 spricht beim Europäischen Rat der Staats- und Regierungschefs in Brüssel Jacques Chirac im Namen von Gerhard Schröder, der an einer wichtigen Abstimmung des Bundestages in Berlin teilnehmen muss. Diese deutsch-französische Vollmacht ist eine spektakuläre Illustration, wie stark die Bande zwischen den beiden Ländern inzwischen geworden sind.



1984 ehren der französische Staatspräsident François Mitterrand und der deutsche Kanzler Helmut Kohl die Gefallenen der beiden Weltkriege auf einem der blutigsten Schlachtfelder überhaupt: in Verdun.



Gerhard Schröder und Jacques Chirac im Jahre 2004 an der Gedenkstätte in Caen.

Es ist der 60. Jahrestag der Landung der Alliierten in der Normandie. Zum ersten Mal nimmt an der Seite des französischen Präsidenten ein deutscher Kanzler, dazu noch einer, der den Krieg nicht erlebt hat, an der Gedenkveranstaltung zum 6. Juni teil.



Ein Freundschaftsbeweis

Ein Beweis, welche Bedeutung die politische Klasse den besonderen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beimisst: 16. Mai 2007, der Tag, an dem Nicolas Sarkozy offiziell das Präsidentenamt antritt, begibt er sich nach Berlin, um mit Kanzlerin Angela Merkel zusammenzutreffen.

18 Jahre nach dem Krieg wurde am 22. Januar 1963 der Elysée-Vertrag unterzeichnet, der zugleich das Ergebnis der deutsch-französischen Versöhnung und den Anfang einer fruchtbaren Kooperation markiert.

Die Leitlinien

Der Vertrag sieht Treffen der Staats- und Regierungschefs sowie diverser Minister in regelmäßigen Abständen vor. Es ist festgelegt, dass sich die beiden Regierungen vor jeder wichtigen Entscheidung und bei allen wichtigen Fragen der Außenpolitik konsultieren. Die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Verteidigung und der Wissenschaft ist ebenfalls vorgesehen.

Heute...

In der Überzeugung, daß die Versöhnung zwischen dem deutschen und dem französischen Volk, die eine Jahrhunderte alte Rivalität beendet, ein geschichtliches Ereignis darstellt, das das Verhältnis der beiden Völker zueinander von Grund auf neu gestaltet [...]

Auszug aus der Gemeinsamen Erklärung zum Elysée-Vertrag



Der Eisbrecher „Polarstern“ des deutschen Alfred Wegener Instituts (AWI) nimmt im Jahre 2003 das Tiefseefahrzeug „Victor“ des französischen Meeresforschungsinstitutes Ifremer für eine neue Forschungsreise an Bord.



In einer Anzeigenkampagne fordert die Deutsch-Französische Hochschule auf, die Sprache und Kultur des Nachbarlandes zu lernen.

DIE JUGEND IM ZENTRUM DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN KOOPERATION



Eine auf Virologie spezialisierte Forschergruppe des französischen Nationalen Instituts für Gesundheit und medizinische Forschung (INSERM) arbeitet am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg.

Die entscheidende Rolle der Jugend

„ [...] angesichts der Tatsache, daß insbesondere die Jugend sich dieser Solidarität [die die beiden Völker miteinander verbindet] bewußt geworden ist, und daß ihr eine entscheidende Rolle bei der Festigung der deutsch-französischen Freundschaft zukommt [...]“, nennt der Vertrag einige Ziele, um zur Übernahme dieser Rolle zu ermutigen:

- Erhöhung der Anzahl von Jugendlichen, die die jeweilige Partnersprache lernen.
- Erreichen der Gleichwertigkeit von Schulzeiten, Prüfungen, Hochschultiteln und -diplomen.
- Gründung eines Austausch und Förderungswerks der beiden Länder, das der Begegnung und dem Austausch von Schülern, Studenten, jungen Handwerkern und jungen Arbeitern dienen soll.



Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) fördert den Jugendaustausch zwischen Sportvereinen, Schulen und Universitäten, Berufsbildungseinrichtungen, Gemeinden und anderen Organisationen und Vereinen. Seit 1963 hat das DFJW rund 8 Millionen jungen Deutschen und Franzosen die Teilnahme an rund 300.000 Begegnungen und Austauschprogrammen ermöglicht.



Das Deutsch-Französische Gymnasium Saarbrücken wurde noch vor der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags gegründet und ist zum Vorbild der anderen, in den 70er Jahren gegründeten, binationalen Gymnasien geworden: dem in Freiburg im Breisgau und dem in Buc (nahe Versailles).



- Seit 1994 ist es in rund 50 französischen und 40 deutschen Gymnasien möglich, gleichzeitig das deutsche Abitur und das französische Baccalauréat zu erreichen: das AbiBac.
- 2006 gab es in 85 von 96 Collèges im Département Moselle eine zweisprachige Klasse.
- Seit 1997 gibt es die Deutsch-Französische Hochschule (DFH), bei der es sich um einen Verbund von 130 Mitglieds- und Partnerhochschulen aus Deutschland und Frankreich handelt. Die Hochschule, mit dem Verwaltungssitz in Saarbrücken, hat daher keinen Campus.

Die deutsch-französische Aussöhnung fand nicht nur auf Staatsgipfeln statt. Einzelpersonen, Vereine und Kommunen waren bescheidene, aber unverzichtbare Akteure dieses historischen Prozesses.

Wie aus Gegnern Partner wurden

Es gab mehr als 1,5 Millionen französische Kriegsgefangene und mehr als 600 000 französische Zwangsarbeiter in Deutschland. Weniger bekannt ist das Schicksal der 700 000 deutschen Gefangenen in Frankreich nach dem Krieg. In einer schwierigen Zeit der allgemeinen Knappheit trugen sie zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Frankreich bei. Als ihnen die französische Regierung 1948 anbot, als freie Bürger und Arbeitnehmer mit Vertrag in Frankreich zu bleiben, entschieden sich 40% dafür, für mindestens ein weiteres Jahr in Frankreich zu leben.

In einem brutalen Umfeld: Menschlichkeit

Die Gefangenen, die das Glück hatten, nicht in Bergwerken oder in der Großindustrie eingesetzt zu werden, konnten mit den Familien der Bauern oder Handwerker, bei denen sie arbeiteten, freundschaftliche Beziehungen schließen. Diese zu Kriegszeiten entstandenen Freundschaften schlofen auch während des Friedens nicht ein.

„Die Aussöhnung kann nicht von oben verordnet werden. Sie kann nur aus den Gesellschaften selbst kommen.“

Carmine Delancey, Historikerin, in einem Artikel zu deutsch-französischen Städtepartnerschaften auf der Internetseite der französischen Forschungsgruppe für interdisziplinäre Europafragen BRICE.



ZWEI GESELLSCHAFTEN, DIE FÜR DEN FRIEDEN ARBEITEN

Binationale Ehen

Deutsch-französische Liebe war zu Kriegszeiten gefährlich und in der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht gern gesehen. Mit der Zeit wurde sie dann doch immer wohlwillender aufgenommen. Heute werden jährlich an die 2000 deutsch-französische Hochzeiten gefeiert.



Deutsche und/oder Franzosen

Französische Intellektuelle, die von Geburt deutsch waren, aus jüdischen Familien stammten und 1933 vor den Nazis flohen, wie die Historiker Joseph Rovay (s. oben) oder Alfred Grosser, dienten als Vermittler zwischen den Ländern, indem sie ihre Kenntnis der beiden Kulturen in Seminaren und Schriften verbreiteten.



In der Ausgabe März 2006 titelt dieses deutsch-französische Magazin mit einem berühmten Paar der Filmgeschichte: Marlene Dietrich und Jean Gabin. Teilthema des Heftes: die zunehmende Zahl der deutsch-französischen Ehen.

Kultureller Austausch

Intellektuelle und Künstler nehmen den Dialog wieder auf. Universitäten, Institute, Stiftungen, kulturelle Vereinigungen kooperieren miteinander und organisieren den Austausch. So der 1950 neu gegründet Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), der sein Büro in Paris 1963 eröffnete.



Seine Freundschaft zum deutschen Schriftsteller Franz Hessel hat den französischen Schriftsteller Henri Pierre Roché, trotz der Zäsur des Ersten Weltkrieges, zu seinem autobiographischen Roman „Jules et Jim“ inspiriert, den François Truffaut 1961 verfilmte.

Städtepartnerschaften

Einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg gründeten in einem manchmal noch frostigen Klima, deutsche und französische Städte Partnerschaften, um an der gegenseitigen Verständigung zu arbeiten. Es gibt heute an die 2500 deutsch-französische Städtepartnerschaften, denen Landkreise sowie Bundesländer und Departements (z.B. Bourgogne und Rheinland Pfalz) gefolgt sind.



Am Eingang eines französischen Ortes ist unterhalb des Ortschafts auch ein Schild mit dem Namen des deutschen Partnerortes angebracht. Städtepartnerschaften werden manchmal auch geehrt, indem man Straßen oder Plätze nach den Partnerstädten nennt. Hier z.B. im rheinland-pfälzischen Remagen.



Beeindruckende Fakten

Auf verschiedenen Gebieten hat sich eine bemerkenswerte Zusammenarbeit entwickelt.

Wirtschaft:

Deutschland und Frankreich sind sich jeweils die wichtigsten Wirtschaftspartner (sowohl im Import als auch im Export). Mehr als 4000 Unternehmen, die in einem der beiden Länder gegründet wurden, haben im anderen eine Niederlassung.

Diplomatie und Verteidigung:

Die im Elysée-Vertrag vorgesehene Anzahl an Konsultationen, ist um ein Mehrfaches gestiegen. In der Deutsch-Französischen Brigade tun deutsche und französische Soldaten Seite an Seite Dienst.

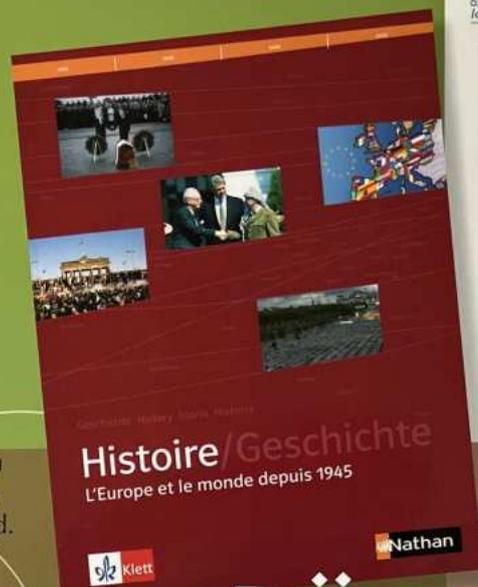
Kultur und Bildung:

Deutsche und Franzosen haben ihren gemeinsamen Fernsehsender: ARTE. Für deutsche und französische Gymnasiasten gibt es ein gemeinsames Geschichtsbuch. Mit dem 1987 gegründeten europäischen Austauschprogramm Erasmus studieren jedes Jahr mehr als 7000 junge Deutsche in Frankreich und mehr als 6000 junge Franzosen in Deutschland.

„Ich habe also gesagt: ich bin nach Europa zurückgekehrt. Ich habe nicht gesagt nach Deutschland. Ich habe nicht gesagt nach Frankreich. Ich habe gesagt: nach Europa.“

Wim Wenders,
La Vérité des images

Das erste gemeinsame Geschichtsbuch für die gymnasialen Abschlussklassen, das auf Anregung des Europäischen Jugendparlamentes zurückgeht und an dessen Erstellung sich Historiker beider Länder beteiligt haben, ist 2006 erschienen.



EIN VORBLIDLICHES BÜNDNIS INNERHALB DES VEREINTEN EUROPAS



Frage: ARTE, das ist „art“- also: „Kunst“?

Antwort: Der Name wurde tatsächlich gewählt, weil in ihm „art / Kunst“ an klingt, aber im Grunde ist ARTE die Abkürzung für „Association Relative à la Télévision Européenne“.

Ein gefühlvoller Sinneswandel

Das Bild, das man vom Anderen hat, hat sich geändert. Umfragen zeigen, dass Deutsche und Franzosen sich bei einigen Themen näher sind, beispielsweise bei der Außenpolitik, als es andere Völker sind.

War die Annäherung lange Zeit eine Sache der Vernunft, nimmt sie nun gefühlsbetonte Züge an.



Arte, der deutsch-französische Kulturkanal mit Sitz in Straßburg, strahlt sein Programm seit 1992 aus.



Der A380, neuestes Flugzeug von Airbus, einem Tochterunternehmen von EADS (European Aeronautic Defence and Space company), einem zivilen und militärischen Luft- und Raumfahrtunternehmen, deren Hauptaktionäre Franzosen und Deutsche sind.

Erste Schritte für Europa

Deutschland und Frankreich sind zwei unterschiedliche, aber sich ergänzende Länder, die durch ihre jeweilige Stellung, Größe und Geschichte, für den europäischen Einigungsprozess unverzichtbar sind und deren Verständigung diesen Prozess beschleunigen. Viele europäische Projekte, wie z.B. EADS, sind aus deutsch-französischen Initiativen hervorgegangen.



Nach dem Krieg, nach all den Toten und Ruinen, träumte jeder vom Wohlstand. Die Notwendigkeit, Einigkeit und Frieden zu erreichen, verstand sich von selbst. Mittlerweile hat die Aussöhnung stattgefunden. **Die Herausforderung ist nicht mehr dieselbe. Die deutsch-französische Partnerschaft droht zur Routine zu verkommen.**

„Ist das ‚das Ende der Geschichte‘ zwischen Frankreich und Deutschland? Das ist nicht der Fall, es gibt noch enorm viel zu tun!“

Immo Stahren, ehemaliger Botschafter Deutschlands in Frankreich 1997

Gefahr für die Staaten: divergierende Interessen

Trotz der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten hat es immer wieder ein Ungleichgewicht gegeben. Als Deutschland geteilt und besetzt war, bestand ein Ungleichgewicht zu Gunsten Frankreichs, das Mitglied des ständigen Sicherheitsrates der Vereinten Nationen war. Von seiner Wiedervereinigung und der Erweiterung Europas nach Osten, profitierte hingegen Deutschland, während es den Anschein haben könnte, als ob Frankreichs Rolle abnehme. Andererseits nimmt die Bedeutung der deutsch-französischen Partnerschaft für die anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union umso mehr ab, je größer die Union wird.

Gefahr für die Völker: Ignoranz

Sie kennen den Namen der deutschen Bundeskanzlerin, des deutschen Präsidenten? Und den des französischen Staatspräsidenten und des französischen Premierministers? Gar nicht so einfach! Diese Tendenz, das Partnerland immer weniger gut zu kennen, droht sich zu verstärken, denn um ein Volk zu kennen, spricht man besser dessen Sprache. Aber die Sprachpolitik erleidet vielfältige Rückschläge. In beiden Ländern nimmt das Interesse an der Sprache des Nachbarlandes immer mehr ab.

„DIE UNVOLLENDETE KATHEDRALE“



Immer weniger junge Franzosen lernen Deutsch und umgekehrt lernen auch immer weniger junge Deutsche Französisch. So läuft die Kommunikation häufig über Englisch.



50 Jahre nach dem „Europa der Sechs“ ist die Europäische Union jetzt 27 Mitglieder stark.



Gefahr für alle: Apathie

Die politisch Verantwortlichen vernachlässigen das Engagement ihrer Vorgänger. So betrug 2004 die staatliche Finanzierung für das OFAJ/DFJW nur 34% der Kaufkraft der Beiträge, die 1964 geleistet wurden. Je weiter wir uns vom Krieg entfernen, umso mehr vergessen wir die wesentlichen Gründe für die deutsch-französische Annäherung. In beiden Ländern erstickt die Minderheit der radikalen Nationalisten. Weiß die gegenwärtige Generation den Wert von 60 Jahren Frieden und das historische Glück in dieser Friedensphase zu leben, nicht zu schätzen? **Sind es verwöhnte Kinder, die von den Früchten der Aussöhnung zehren?**



2007 kam der deutsche Film „Das Leben der Anderen“ in die französischen Kinos und erreichte 1,5 Millionen Besucher. Zwar liegt das noch weit hinter dem Erfolg, den mit 3,2 Millionen Zuschauern „Die tadelhafte Welt der Amélie“ in Deutschland hatte, aber wussten Sie, dass dieser Film eine französisch-deutsche Produktion ist?



Gestern: Gebeine deutscher und französischer Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg, die nicht mehr zugeordnet werden konnten, wurden durcheinander beigelegt.

Heute: auf der Berlinale bilden deutsche und französische Jugendliche eine binationale Jury.



Selbst wenn er nicht in allen Ländern der EU im Umlauf ist, der Euro ist ein starkes Symbol für das Europa, in dem wir leben.



Sich nicht mehr vor dem nächsten Krieg zu fürchten, offene Grenzen zu überschreiten, die gleiche Währung zu benutzen, Seite an Seite in den Hörsälen der Universitäten oder bei Freizeitaktivitäten zu sitzen...

Seien wir für diese einzigartige Epoche dankbar und arbeiten wir dafür, diese privilegierte Beziehung, die Deutschland und Frankreich eint, zu pflegen und auszubauen, um sie künftigen Generationen zu schenken.

Zunächst das fortführen und weiterentwickeln, was bereits funktioniert

Städtepartnerschaften, Austauschprogramme, Besuche, gemeinsame Projekte: alles, was die Grundlage dieser privilegierten Beziehungen ist, kann vertieft und ausgebaut werden, damit die Beziehungen zwischen den Zivilgesellschaften ebenso dicht wird wie die, zwischen den politisch Verantwortlichen.

MIT NEUEM ELAN IN DIE ZUKUNFT



Sprache und Kultur des Partners lernen

Um seinen Nachbarn zu kennen, muss man seine Kultur kennen, um ihn zu verstehen, muss man seine Sprache sprechen. Man sollte Deutsch und Französisch schon ab der Grundschule als erste Fremdsprache unterrichten. Englisch als lingua franca wird man hinterher leicht lernen.

„Für meinen Großvater [...] war die Versöhnung mit Frankreich etwas Unvorstellbares und für meinen Vater [...] etwas Unwahrscheinliches. Ich ziehe daraus folglich die Lehre, dass die deutsch-französische Aussöhnung, die sich [...] in eine Freundschaft zwischen zwei Völkern wandelte, ein Geschenk der Geschichte war, für das man dankbar sein muss.“

Wolff Leprieux, „L'Heritage Français: un souvenir personnel“ in la Revue des Deux Mondes, octobre-novembre 2003.

Feiertage und Symbole

Die Pflicht zur Erinnerung, aus Respekt für die, die uns vorangegangen sind, der Notwendigkeit wegen, aus der Vergangenheit Lehren zu ziehen, veranlasst uns in Frankreich jedes Jahr des Ersten und Zweiten Weltkriegsendes feierlich zu gedenken.

Aber die patriotischen Feiern sollten eher Ehrungen der Opfer weichen.

Vielleicht sollte man in Frankreich mit diesen Feiern aufhören oder den 11. November 1918 und den 8. Mai 1945 anders feiern.

Wie wäre es, wenn man eher den 9. Mai, der vom Europarat 1985 als „Europatag“ erklärt wurde, feierte? Es ist der Tag der Schuman-Erklärung, Startpunkt der Montanunion.

Oder wenn man den 22. Januar, den Deutsch-Französischen Tag, nähme, der zum 40. Jahrestag des Elysée-Vertrages eingeführt wurde?

Wie wäre es, um unser alltägliches Umfeld zu ändern, wenn wir Straßen und öffentliche Gebäude nicht mehr nach Generälen und kriegstreiberischen Politikern benennen würden, sondern stattdessen die Namen von jenen verwenden würden, die für den Frieden gearbeitet haben. Oder auch die Namen der herausragenden Künstler unseres Nachbarn. Vielleicht Wörter oder Ausdrücke wie „des Friedens“, „Europas“, „der deutsch-französischen Freundschaft“ etc.



Zwischen den Verkehrs- und Straßenschildern steht diskret ein Schild mit dem Hinweis, dass ab hier Deutschland beginnt.

BLAYE / Frankreich
1.050 km

Elst / Niederlande
198 km

Kangasala / Finnland
1.623 km

Tarrega / Spanien
1.570 km

Măcin / Rumänien
1.950 km

Räpina / Estland
2.113 km

Leiuwen / Mosel
126 km

Und Sie? Gestalten Sie die deutsch-französische Freundschaft mit!

Sie können in Ihrer Gemeinde mitarbeiten, in der Schule, in Ihrem Sportverein oder in Ihrem Stadtteil.



Im Laufe des Jahres 2007 gab es dem Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung zufolge 328 Konflikte, wovon 190 gewaltlos und 130 gewaltsam (25 schwere Krisen und 6 Kriege) waren.

Überall anhaltende Konflikte

Auf allen Erdteilen stehen sich seit Generationen „Erbfeinde“ in sinnlosen, blutigen Kämpfen gegenüber.

Wie kann man den Teufelskreis durchbrechen?

Mit Deutschland und Frankreich als Beispiel vor Augen, was können andere Völker tun, um ihre langwierigen Zwigigkeiten zu überwinden?

- Wirtschaftlichen Austausch entwickeln.
- Austauschprogramme im Bereich Kultur, Wissenschaft, Sport und Jugend ausbauen.
- Sich der Vergangenheit stellen. Dabei eigene Fehler eingestehen und aufhören, alle Schuld den Nachbarländern zuzuweisen.
- Allen Menschen Bildung vermitteln, auf schulischem wie außerschulischem Wege.

Das Ziel muss ein Geisteswandel sein, der bei allen den Frieden als wünschenswert und möglich erscheinen lässt.

EIN MODELL FÜR DIE GANZE WELT?



No rio

Frieden, endlich Frieden!

Das Gespenst des Krieges verfliegt, wenn

- eine Generation keinen Krieg erlebt hat.
- Vorurteile verschwinden, Beleidigungen vergessen sind.
- die Völker sich mischen und binationale Ehen zunehmen.
- die Volkswirtschaften sich ergänzen und nicht konkurrieren.
- Austausch auf allen Gebieten stattfindet
- die Grenzen durchlässig sind.
- ... wenn ihre „Gründe“ verschwunden sein werden, werden die vergangenen Kriege allen irreal und absurd erscheinen. Alle werden sich die Frage stellen:

Wie war das möglich?

Morgen...

„Vorurteile sind die Vernunft der Narren. Ihre Wege dürfen keine Kriege erklärt werden. Der Friede schließlich, der so hintertriebene wie herbeigesehnte Friede, ist von ebenso großem Wert, wie die Wahrheit selbst.“

Voltaire,
Poem vom Naturrecht,
Potsdam, 1752.



Nach dem Zweiten Weltkrieg sind zwei Konflikte, die immer noch nicht gelöst sind, immer wieder in Kriege gemündet: der indisch-pakistanische Konflikt (Kriege 1947, 1965, 1971) und der Konflikt Israels mit den arabischen Staaten (Kriege 1948, 1967, 1973).



Manchmal sind gemeinsame Sportveranstaltungen der erste Schritt, den Länder aufeinander zu gehen. So wurde in der Zeit von Präsident Nixon, während einer Tournee von amerikanischen Tischtennispielern in China, die Annäherung der beiden Länder eingeleitet.



Obwohl es noch viel Verbitterung zwischen den beiden Ländern gibt, haben sich der chinesische Präsident Hu Jintao und der japanische Ministerpräsident Tasuo Fukuda im Mai 2008 in Tokio getroffen, um ihre wirtschaftlichen Beziehungen auszubauen.